

**Lectio (Act. 2, 1 – 11)**

Lectio Actuum Apostolorum. Cum completerentur dies Pentecostes, erant omnes discipuli pariter in eodem loco: et factus est repente de cælo sonus, tamquam advenientis spiritus vehementis: et replevit totam domum, ubi erant sedentes. Et apparuerunt illis dispertitæ linguæ tamquam ignis, seditque supra singulos eorum: et repleti sunt omnes Spiritu Sancto, et cœperunt loqui variis linguis, prout Spiritus Sanctus dabat eloqui illis. Erant autem in Jerusalem habitantes Judæi, viri religiosi ex omni natione, quæ sub cælo est. Facta autem hac voce, convenit multitudo, et mente confusa est, quoniam audiebat unusquisque lingua sua illos loquentes. Stupebant autem omnes, et mirabantur, dicentes: Nonne ecce omnes isti, qui loquuntur, Galilæi sunt? Et quomodo nos audivimus unusquisque linguam nostram, in qua nati sumus? Parthi, et Medi, et Ælami et qui habitant Mesopotamiam, Judæam et Cappadociam, Pontum et Asiam, Phrygiam et Pamphyliam, Ægyptum et partes Libyæ, quæ est circa Cyrenen, et advenæ Romani, Judæi quoque, et Proselyti, Cretes et Arabes: audivimus eos loquentes nostris linguis magnalia Dei.

Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, befanden sich alle Jünger beisammen an einem Ort [im Abendmahlsaal]. Plötzlich entstand vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein gewaltiger Sturm daherführe, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Dann erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten und auf jeden von Ihnen niederließen. Alle wurden vom Hl. Geiste erfüllt und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, wie es ihnen der Hl. Geist eingab. - Zu Jerusalem weilten aber damals fromme jüdische Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun das Brausen begann, lief die

Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Alle staunten und sprachen voll Verwunderung: «Sind nicht alle, die da reden, Galiläer? Wie kommt es, daß ein jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? Wir Parther, Meder, Älamiter und Bewohner von Mesopotamien, von Judäa, Kappadozien, Pontus und Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und den Gegenden Libyens bei Cyrene, wir Ankömmlinge aus Rom, wir Juden und Proselyten, Kreter und Araber: wir alle hören sie in unseren Sprachen die Großtaten Gottes verkünden.»

Als am letzten Mittwoch im Beisein der Königin Elisabeth II. von Großbritannien und in Anwesenheit der Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreichs sowie der Regierungschefs Kanadas und Deutschlands in England Feiern anlässlich des 75. Jahrestages der Landung der West-Alliierten in der Normandie begonnen haben, die dann am folgenden Tag hierselbst fortgesetzt wurden, da waren wie ganz selbstverständlich jedesmal Kameramänner und Fernsehjournalisten zur Stelle, um die Abwesenden an dem Medienereignis teilnehmen zu lassen. So ist es immer, wenn bedeutende Personen in der Öffentlichkeit erscheinen und bei allen Aufsehen erregenden Geschehnissen.

I. Vor zweitausend Jahren gab es so etwas freilich noch nicht; wir besitzen keine Video-Aufnahmen vom Pfingstwunder, doch der hl. Lukas griff zur Feder und schilderte wie ein Maler im Detail die Umstände der Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Apostel am fünfzigsten Tage nach der Auferstehung Christi, so wie er es von den Augenzeugen in Erfahrung gebracht hatte. Es war ein spektakuläres Geschehen: Der Heilige Geist kam mit einigem Gepränge: vom Himmel her, unter lautem Brausen, wie wenn ein gewaltiger Wind daherfährt, mit Zungen wie von Feuer, die sich verteilten. Dies alles stellt uns, die wir nicht dabei sein konnten, der dritte Evangelist am Anfange der Apostelgeschichte bildlich vor Augen.

Schon in seinem Evangelium spricht er häufiger als die anderen Verfasser vom Geiste Gottes. Die Apostelgeschichte mißt dann dem Heiligen Geist in der jungen Kirche eine entscheidende Bedeutung zu; keine andere Schrift des Neuen Testaments erwähnt Ihn so oft wie dieser lukanische Bericht, der durch das Pfingstwunder eingeleitet und grundgelegt ist.

II. a) Wer aber und was ist dieser „Heilige Geist“? Als der Prophet Elias auf dem Berge Horeb Gott begegnete, da ging ein gewaltiger, heftiger Sturm, der Berge zersprengt und Felsen spaltet, vor dem Herrn her, „aber der Herr war nicht in dem Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben; aber der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Erdbeben kam Feuer; aber der Herr war nicht im Feuer.“ So berichtet das 1. Buch der Könige (19, 11 s.). Dann kam ein leises, sanftes Säuseln. „Als Elias das vernahm, verhüllte er sein Antlitz mit seinem Mantel ...“ (19, 13). Sturm, Erdbeben, Blitze sind nur Vorzeichen des Vorüberziehens Gottes; das sanfte Wehen eines ruhigen Windes ist hier Sinnbild für die Geistigkeit Gottes und die Innigkeit des Umganges mit Seinem Propheten.

Der hl. Thomas erklärt es uns, wie folgt:

„*Spiritus* (Hauch, Geist) ist ein Name, der verwendet wird, um die Feinheit eines Wesens zu bezeichnen. Daher wird er sowohl für Körperliches wie für Unkörperliches gebraucht; die Luft wird nämlich Hauch genannt wegen ihrer Feinheit, und deswegen

heißt das Einziehen von Luft und das Heraustreiben *inspiratio* (Einatmung) und *respiratio* (Ausatmung) und darum heißt auch der Wind ‚Hauch‘ (*spiritus*) ... In ähnlicher Weise heißen auch unkörperliche Dinge wegen ihrer Feinheit *spiritus* (Geist), wie wir denn Gott, den Engel und die Seele ‚Geist‘ nennen ... Von Feinheit aber spricht man wegen der Entfernung von der Materialität (Stofflichkeit); deshalb nennen wir, was viel Materie hat, ‚grob‘, z. B. Erde, und was weniger davon hat, ‚fein‘, z. B. Luft und Feuer. Weil es nun dem Unkörperlichen mehr zukommt, von der Materie entfernt zu sein, und am meisten Gott, findet sich Geistigkeit nach ihrer Begriffsbedeutung zuerst in Gott, und mehr im Unkörperlichen als im Körperlichen ... Demgemäß sage ich also, daß *spiritus* (Geist), insofern es die Feinheit des Wesens benennt, den drei (göttlichen) Personen gemeinsam ist ...“¹

‚Heiliger Geist‘ ist demnach eine Bezeichnung Gottes, die sich, wenn man die beiden Begriffe ‚heilig‘ und ‚Geist‘ getrennt betrachtet, auf jede der drei Personen anwenden läßt. Denn der Vater ist Geist, und Er ist heilig; der Sohn ist Geist, und Er ist heilig. Wenn die beiden Begriffe aber vereint einen einzigen Ausdruck bilden, so daß man sie nicht trennen kann, dienen sie als Eigenname der dritten göttlichen Person. Ihr haben die Schriften des Neuen Testaments diesen Ausdruck gewöhnlich vorbehalten. Christus spricht heute im Evangelium die Worte: „Der Beistand aber, der Heilige Geist, Den der Vater in Meinem Namen senden wird ...“.

Der Heilige Geist ist geistig und unsichtbar. Er ist nicht das Brausen, nicht der Wind, nicht die Feuerzungen, so etwa wie Jesu menschlicher Leib Teil des Gottmenschen ist, seitdem Er im Schoße Mariens durch das Wirken des Heiligen Geistes Fleisch angenommen hat. Sturm-ge-braus und feurige Zungen sind keine Materialisierungen des Gottesgeistes, sondern bloß äußere Zeichen der Gegenwart Dessen, Der Sich durch sie kundtut.

Nicht nur die Evangelien und die Apostelgeschichte verwenden den Ausdruck ‚Heiliger Geist‘, sondern auch die apostolischen Briefe: an erster Stelle St. Paulus, auch die heiligen Petrus, Johannes und Judas Thaddäus erwähnen Ihn. Ende des 1. Jahrhunderts ruft der hl. Clemens von Rom aus:

„Es lebt ja Gott, und es lebt der Herr Jesus Christus und der Heilige Geist!“²

Die Glaubensbekenntnisse und die Konzilien übernehmen diesen Namen der dritten göttlichen Person.

b) Die Theologie gibt uns eine Erklärung für die Berechtigung dieser Bezeichnung: Da die dritte göttliche Person von den beiden anderen ausgeht, ist Ihr Name von dem genommen, was beiden gemeinsam ist, denn Heiligkeit und Geistigkeit kommen sowohl dem Vater als auch dem Sohne zu. Der hl. Augustinus sagt:

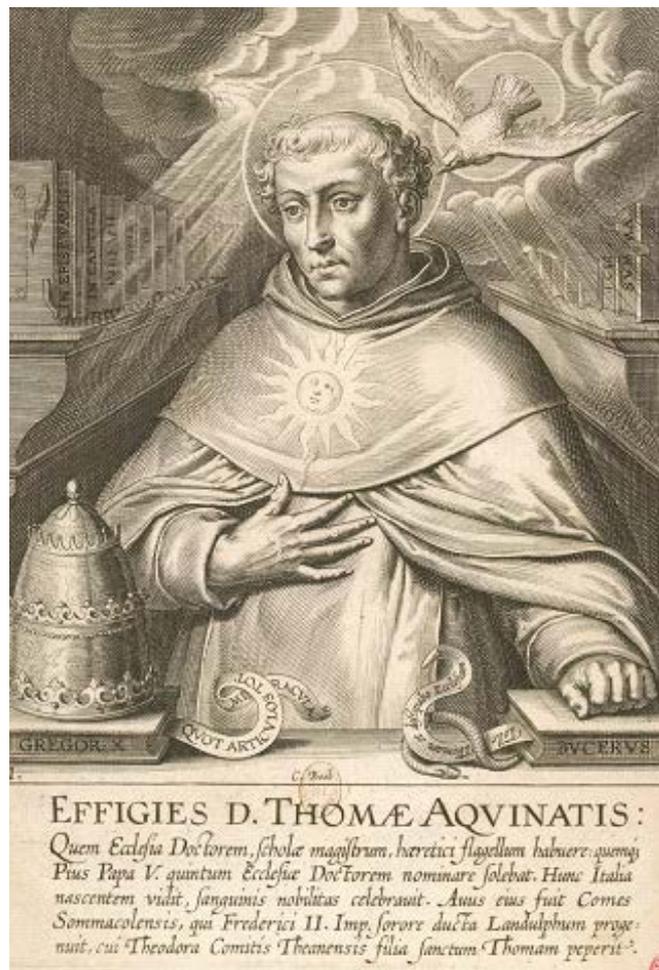
„Weil [der Heilige Geist] den beiden anderen gemeinsam ist, deshalb heißt Er gesondert für Sich, was die beiden anderen gemeinsam genannt werden.“³

Die dritte Person trägt also als Eigennamen, was für die anderen ein gemeinsames Attribut ist.

Die Angemessenheit dieses Namens erhellt aber auch aus des Wortes eigentlicher Bedeutung: *Spiritus* (griech. πνεῦμα) bezeichnet in den körperlichen Dingen nicht nur die Feinheit, sondern zuweilen einen gewissen Antrieb und eine Bewegung – denken wir z. B. an ein pneumatisches Instrument wie Preßlufthammer oder Luftpumpe!

„Es ist aber der Liebe eigen, daß sie den Willen des Liebenden zum Geliebten hin bewegt und antreibt. Heiligkeit aber wird jenen Dingen zugeschrieben, die auf Gott hingeordnet sind. Weil also die [dritte] ... Person hervorgeht in der Weise der Liebe, mit der Gott geliebt wird, wird sie mit Recht *Spiritus Sanctus* (heiliger Hauch, heiliger Geist = ἅγιον πνεῦμα) genannt“, sagt der hl. Thomas⁴.

Es gibt in Gott zwei Hervorgänge, einen nach der Weise der Erkenntnis: den Hervorgang des Göttlichen Wortes als zweiter Person der Allerheiligsten Dreifaltigkeit. Da das menschengewordene Göttliche Wort die erste Person aber ‚Vater‘ nennt und sich selbst als ‚Sohn‘ bezeichnet, heißen wir diesen Hervorgang ‚Zeugung‘, freilich nicht in einem biologischen Sinne, wie die Mohammedaner fälschlich unterstellen, sondern in einem geistigen. Die zweite Kraft eines jeden Geistes neben der Erkenntnis ist der Wille, und so vollzieht sich der zweite Hervorgang in Gott nach der Weise des Willens oder der Liebe. Dieser Hervorgang hat keinen eigenen Namen, sondern wird nur allgemein als ‚Hervorgehen‘ (*processio*) bezeichnet. Darum hat auch die dritte Person vorerst keinen Namen, wird aber aus den oben genannten Gründen ‚Heiliger Geist‘ genannt, mit einer Bezeichnung, die von den beiden anderen genommen ist, in denen sie ihren Ursprung hat und die sie durch die Bewegung der Liebe miteinander verbindet⁵. Denn die dritte Person ist die Liebe der beiden anderen, eine Liebe, welche ganz rein, fest und heilig ist, weil sie ganz auf Gott gerichtet ist⁶.



III. Hieraus ergibt sich ein weiterer Eigenname des Heiligen Geistes; *Donum Dei Altissimi* nennt ihn der Hymnus *Veni Creator Spiritus*: ‚Gabe des allerhöchsten Gottes‘! Mit dem Wort ‚Gabe‘ ist mitgesagt, daß sie dem Gebenden ursprünglich gehört. Wenn sie aber gegeben ist, geht sie unwiderruflich über an den, der sie erhält, ohne Absicht auf Rückerstattung oder Vergütung, vielmehr als eine frei geleistete Schenkung. Aber weshalb geben wir jemandem etwas umsonst? Weil wir ihm Gutes wollen. Das wiederum gehört zum Wesen der Liebe. Das erste Geschenk ist immer die Liebe, durch die man dem anderen wohlwill. Aus ihr gehen dann die anderen Gaben hervor, die Rosen zum Hochzeitstag, das Schmuckstück, die Weihnachtsgeschenke für die Kinder usw. Da der Heilige Geist aus Vater und Sohn als Liebe hervorgeht, hat Er die Eigenschaft einer ersten Gabe⁷.

„Der Heilige Geist ist eine gewisse unaussprechliche Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes“, sagt der hl. Augustinus⁸.

Diese Beziehung zum Vater und zum Sohne kommt in dem Namen ‚Heiliger Geist‘ nicht unmittelbar zum Ausdruck; sie springt aber in die Augen, wenn wir ihn als ‚Gabe Gottes‘ bezeichnen. „Er ist nämlich die Gabe des Vaters und des Sohnes“⁹, weil Er von beiden ausgeht. Ich kann aber die Gabe nicht denken, ohne auch den Geber mitzudenken, und den Geber nicht ohne die Gabe. So ist in dieser Bezeichnung immer die gegenseitige Beziehung mit ausgesagt.

Papst Leo XIII. lehrt:

„Der Heilige Geist begnügt sich nicht damit, uns Seine göttlichen Gaben zu bringen; Er ist deren Urheber; Er ist selbst die höchste Gabe: da Er aus dem Vater und dem Sohne hervorgeht, ist Er wirklich und wird Er mit Recht Gabe des Allerhöchsten genannt“¹⁰, *Altissimi donum Dei*.

Amen

1 Scriptum super Sent., lib. 1, dist. 10, quæst. 1, art. 4 in corp.: *Respondeo dicendum, quod spiritus est nomen positum ad significandum subtilitatem alicujus naturæ; unde dicitur tam de corporalibus quam de incorporeis: aer enim spiritus dicitur propter subtilitatem; et exinde attractio aeris et expulsio dicitur inspiratio et respiratio; et exinde ventus etiam dicitur spiritus; ... et similiter incorporea propter suam subtilitatem dicuntur spiritus; sicut dicimus spiritum Deum, et Angelum, et animam ... Subtilitas autem dicitur per remotionem a materialitate; unde ea quæ habent multum de materia vocamus grossa, sicut terram; et ea quæ minus, subtilia, sicut aerem et ignem. Unde cum removeri a materia magis sit in incorporeis, et maxime in Deo, spiritualitas secundum rationem significationis suæ per prius invenitur in Deo, et magis in incorporeis quam in corporalibus ... Secundum hoc igitur dico, quod spiritus, in quantum nominat subtilitatem naturæ, commune est tribus personis ...*

2 Ad Cor I, 58, 2. (ed. Funk, 172 lin.27, 174 lin. 1) : ζῆ γὰρ ὁ θεός καὶ ζῆ ὁ κύριος Ἰησοῦς Χριστὸς καὶ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον ...

3 De Trinitate lib. XV, cap. 19, 37. (CCh ser. lat. 50A, 514): ... *et tamen ipse non frustra proprie dicitur Spiritus Sanctus. Quia enim est communis ambobus, id uocatur ipse proprie quod ambo communiter.*

4 Summa theologiæ, I^a p., quæst. 36, art. 1 in corp.: *Secundo vero, ex propria significatione. Nam nomen spiritus, in rebus corporeis, impulsionem quandam et motionem significare videtur, nam flatum et ventum spiritum nominamus. Est autem proprium amoris, quod moveat et impellat voluntatem amantis in amatum. Sanctitas vero illis rebus attribuitur, quæ in Deum ordinantur. Quia igitur persona divina procedit per modum amoris quo Deus amatur, convenienter Spiritus Sanctus nominatur.*

5 Ibid.: *Respondeo dicendum quod, cum sint duæ processiones in divinis, altera earum, quæ est per modum amoris, non habet proprium nomen, ut supra dictum est*. Unde et relationes quæ secundum huiusmodi processionem accipiuntur, innominatæ sunt, ut etiam supra dictum est**. Propter quod et nomen personæ hoc modo procedentis, eadem ratione, non habet proprium nomen. Sed sicut sunt accommodata aliqua nomina, ex usu loquentium, ad significandum prædictas relationes, cum nominamus eas nomine processionis et spirationis ...; ita ad significandum divinam personam quæ procedit per modum amoris, accommodatum est, ex usu Scripturæ, hoc nomen Spiritus Sanctus. Et huius quidem convenientiæ ratio sumi potest ex duobus. Primo quidem, ex ipsa communitate eius quod dicitur Spiritus Sanctus. Ut enim Augustinus dicit XV de Trin. [cap. 19], quia Spiritus Sanctus communis est ambobus, id vocatur ipse proprie quod ambo communiter, nam et Pater est spiritus, et Filius est spiritus; et Pater est sanctus, et Filius est sanctus.*

[*quæst. 24, art. 4 ad 3^{um}] [** quæst. 28, art. 4]

6 Cf. S. Thomæ Aq. Compendium theologiæ, lib. 1, cap. 47

7 Summa theologiæ, I^a p., quæst. 38, art. 2 in corp.: *Respondeo dicendum quod donum, secundum quod personaliter sumitur in divinis, est proprium nomen Spiritus Sancti. Ad cuius evidentiam, sciendum est quod donum proprie est datio irredibilis, secundum Philosophum*, idest quod non datur intentione retributionis, et sic importat gratuitam donationem. Ratio autem gratuitæ donationis est amor, ideo enim damus gratis alicui aliquid, quia volumus ei bonum. Primum ergo quod damus ei, est amor quo volumus ei bonum. Unde manifestum est quod amor habet rationem primi doni, per quod omnia dona gratuita donantur. Unde, cum Spiritus Sanctus procedat ut amor, sicut iam dictum est**, procedit in ratione doni primi.*

[* Topica IV, 4. 11: Ἔστι δὲ ἡ δόσις γένος τῆς δωρεᾶς: ἡ γὰρ δωρεὰ δόσις ἐστὶν ἀναπόδοτος.] [** quæst. 27, art. 4; quæst. 37, art. 1]

8 Op. cit., lib. V, cap. 11, 12. (CCh ser. lat. 50, 219) : *Ergo Spiritus Sanctus ineffabilis est quaedam Patris Filiique communitio ...*

9 Cf. ibid.: *... ipsa relatio non apparet in hoc nomine; apparet autem cum dicitur donum Dei [Act 8, 20]. Donum enim est Patris et Filii, quia et a Patre procedit [Io 15, 26], sicut Dominus dicit, et quod Apostolus ait: Qui Spiritum Christi non habet, hic non est eius [Rom 8, 9], de ipso utique Spiritu Sancto ait.*

10 Ep. encycl. *Divinum illud munus* (9. Maii 1897): *Ipse enimvero non modo affert nobis divina munera, sed eorumdem est auctor, atque etiam munus ipse est supremum; qui a mutuo Patris Filiique amore procedens, iure habetur et nuncupatur altissimi donum Dei.*

Bildquellen: gallica.bnf.fr; Wikimedia Commons :The Yorck Project (2002) 10.000 Meisterwerke der Malerei